



## NOTFALLMEDIZIN Blutvergiftung, Schock und Sofortmaßnahmen

Name	Klinik/Praxis	Besondere Leistung
Professor Günter Sprotte	Universitätsklinikum <b>Würzburg</b> , Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie	Er entwickelte eine Kanüle, mit der Medikamente, etwa <b>Anästhesie-Mittel</b> , in die Rückenmarksflüssigkeit eingebracht werden können oder Rückenmarksflüssigkeit entnommen werden kann. Die Spitze ist so gestaltet, dass schädliche Folgen der Eingriffe (Kopfschmerzen, Übelkeit) auf ein Mindestmaß verringert werden konnten.

## RADIOLOGIE, NUKLEARMEDIZIN Neue Diagnosemethoden und Therapien

Professor Thomas Helmlinger	Städtisches Klinikum <b>München</b> , Klinikum Bogenhausen, Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Nuklearmedizin	Führte 2002 als Erster in Europa ein neues Verfahren (SIRT) zur Bekämpfung von fortgeschrittenen <b>Lebertumoren</b> durch. Dabei werden radioaktive Kügelchen über die Leberarterie gezielt in das Tumorgewebe geschleust. Gesundes Lebergewebe, das durch andere Gefäße mit Blut versorgt wird, konnte geschont werden.
Privatdozent Dr. Thomas Kröncke	Charité <b>Berlin</b> , Campus Charité Mitte, Institut für Radiologie	Sein Team führt bundesweit die meisten <b>Myom-Embolisationen</b> durch. Dabei werden gutartige Tumoren in der Gebärmutter „ausgehungert“. Die Gefäße, die sie versorgen, werden über einen Katheter mit Kunststoffkügelchen verstopft. Das kann eine Operation oder die Entfernung der Gebärmutter ersparen.
Professor Thomas Vogl	 Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität, <b>Frankfurt am Main</b> , Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie	Seine Arbeitsgruppe fand Hinweise darauf, dass Verfahren, bei denen <b>Lebermetastasen</b> über eine Sonde im Körper durch Hitze zerstört werden, auch das Abwehrsystem stärken. Das könnte bei Patienten, bei denen die Metastasen operativ nicht entfernt werden können, zu einem längeren Überleben beitragen.
Privatdozent Dr. Marc Dewey	Charité <b>Berlin</b> , Campus Charité Mitte, Institut für Radiologie	Er wies nach, dass bei Patienten mit <b>unklaren Brustbeschwerden</b> etwaige Verengungen der Herzkranzgefäße durch Computertomografie ähnlich gut erkannt werden können wie durch eine Herzkatheteruntersuchung. Ihm wurde dafür der Deutsche Röntgenpreis 2009 zuerkannt.
Professor Osama Sabri	 Universität <b>Leipzig</b> , Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin	Er erhielt den KFAS – einen der höchsten wissenschaftlichen Preise der arabischen Welt – für seine Arbeiten zur Anwendung von Neuro-PET und Neuro-SPECT in der neuropsychiatrischen Bildgebung von <b>Demenz und Schizophrenie</b> .
Professor Andreas Bockisch	Universitätsklinikum <b>Essen</b> , Klinik für Nuklearmedizin	Der Nuklearmediziner baute 2001 das damals erste PET/CT-Zentrum in Deutschland auf. Weltweit gab es damals erst vier solcher Institute. Heute ist er Präsident der Deutschen Gesellschaft für <b>Nuklearmedizin</b> .

## KREBSVORBEUGUNG UND -THERAPIE Leukämie, Darm-, Brust-, Knochen- und Lungenkrebs

Professor Friedrich Hagenmüller	Asklepios Klinik Altona, <b>Hamburg</b> , 1. Medizinische Abteilung, Gastroenterologie	An seiner Klinik wurde erstmals in Deutschland ein kabelloses Endoskop zur <b>Spiegelung des Dünndarms</b> eingesetzt. Die kleine, mit Kamera, Lichtquelle, Batterie und Sender ausgestattete Kapsel wird wie eine Tablette geschluckt und überträgt während ihrer Reise die Aufnahmen an ein tragbares Aufnahmegerät.
Privatdozent Dr. Andreas Burchert	Universitätsklinikum Gießen und Marburg, Standort <b>Marburg</b> , Klinik für Innere Medizin, Hämatologie, Onkologie und Immunologie	Etwa ein Viertel aller Patienten mit <b>akuter myeloischer Leukämie</b> weist eine bestimmte Genveränderung auf und erleidet dadurch viel häufiger Rückfälle nach Chemotherapie oder Stammzelltransplantation. Burcherts Team zeigte jedoch, dass diese Patienten deutlich vom Wirkstoff Sorafenib profitieren können.
Professor Andreas Engert	 Universitätsklinikum <b>Köln</b> , Klinik I für Innere Medizin, Hämatologie, Onkologie	Um die Bildung von roten Blutkörperchen anzuregen, erhielten <b>Krebs-Patienten</b> bisher oft das als Dopingmittel bekannte Hormon EPO. Engerts Arbeitsgruppe konnte aber anhand der Daten von fast 14.000 Patienten eine erhöhte Sterblichkeit bei Patienten nachweisen, die den Wirkstoff bekamen.
Professor Michael Hallek	Universitätsklinikum <b>Köln</b> , Klinik I für Innere Medizin, Hämatologie, Onkologie	Eine große internationale Studie unter seiner Leitung konnte nachweisen, dass bei der Behandlung von „ <b>Altersleukämie</b> “ deutlich bessere Erfolge erzielt werden können, wenn die Patienten zusätzlich zur Standard-Chemotherapie noch einen bestimmten Eiweißstoff (Rituximab) erhalten.
Professor Hans-Jochem Kolb	Klinikum der Universität <b>München</b> , Medizinische Klinik und Poliklinik III Großhadern, Hämatologie, Onkologie	Führte 1975 die erste erfolgreiche Knochenmarktransplantation in Deutschland durch. Sein Team wies zudem erstmals nach, dass bei transplantierten <b>Leukämie-Patienten</b> , die einen Rückfall haben, die restlichen Leukämiezellen durch die Gabe bestimmter Abwehrzellen des Knochenmarkspenders zerstört werden können.
Professor Nicolai Kröger	Universitätsklinikum <b>Hamburg-Eppendorf</b> , Interdisziplinäre Klinik und Poliklinik für Stammzelltransplantation	Seine Arbeitsgruppe entwickelte ein schonenderes Verfahren zur Transplantation von Blutstammzellen aus dem Knochenmark eines Spenders bei einer bestimmten Form von <b>Leukämie (Myelofibrose)</b> . Damit können auch ältere Patienten behandelt werden. Die Fünf-Jahres-Überlebensrate liegt bei 70 Prozent.
Professor Hartmut Döhner	Universitätsklinikum <b>Ulm</b> , Klinik für Innere Medizin III, Hämatologie, Onkologie	Er ist ein international renommierter Experte in der Durchführung klinischer Studien in der Hämatologie/Onkologie sowie in der Identifizierung und Charakterisierung von genetischen Veränderungen bei akuten und <b>chronischen Leukämien</b> sowie <b>malignen Lymphomen</b> .
Professor Stephan Stilgenbauer	Universitätsklinikum <b>Ulm</b> , Klinik für Innere Medizin III, Hämatologie, Onkologie	Der Wissenschaftler trug wesentlich dazu bei, dass die Erkrankten einer chronisch <b>lymphatischen Leukämie (CLL)</b> heute anhand spezifischer Veränderungen im Erbgut der Krebszellen unterschiedlichen Risikogruppen zugeordnet werden. So können Ärzte erkennen, welche Patienten eine besonders intensive Therapie benötigen.
Privatdozent Dr. Peter Reichardt	Sarkom-Zentrum <b>Berlin-Brandenburg in Bad Saarow</b> , Klinik für Innere Medizin III, Hämatologie, Onkologie, Palliativmedizin	Das Sarkom-Zentrum, das Reichardt leitet, ist deutschlandweit eines der größten Institute für die Behandlung von Patienten mit <b>Knochen- und Weichgewebe-Sarkomen</b> . In den vergangenen 15 Jahren haben er und seine Kollegen dort mehr als 2000 Patienten behandelt.
Professor Christian Ell	Dr. Horst-Schmidt-Klinik <b>Wiesbaden</b> , Klinik Innere Medizin II	Im Bereich der Diagnostik und Therapie von frühen <b>Speiseröhrenkarzinomen</b> , insbesondere beim sogenannten Refluxkarzinom (Barrett-Karzinom) haben er und seine Kollegen die weltweit größte Erfahrung.
Privatdozent Dr. Christian Straka	Argirov Klinik <b>Berg</b> am Starnberger See, Hämatologie, Onkologie	Er entwickelte eine schonendere Stammzelltherapie für über 60-Jährige mit <b>Knochenmarkkrebs</b> , die weniger schwere Nebenwirkungen hat und die Überlebensdauer von durchschnittlich drei auf fünf Jahre steigern kann.
Professor Michael Thomas	Universitätsklinikum <b>Heidelberg</b> , Thoraxklinik, Onkologie	Eine große bundesweite Studie unter seiner Leitung zeigte, dass sich die durchschnittliche Überlebenszeit von Patienten mit fortgeschrittenem <b>Lungenkrebs</b> (Stadium III) nicht verlängert, wenn sie vor einer Operation zusätzlich zur Chemotherapie noch eine kombinierte Strahlen- und Chemotherapie erhalten.
Professor Axel R. Zander	Universitätsklinikum <b>Hamburg-Eppendorf</b> , Interdisziplinäre Klinik und Poliklinik für Stammzelltransplantation	Eine von ihm geleitete bundesweite Studie zeigte, dass sich die durchschnittliche Überlebenszeit bei <b>Brustkrebs mit schlechter Heilungsprognose</b> nicht verlängert, wenn Patientinnen statt einer normalen Chemotherapie eine hoch dosierte Chemotherapie mit anschließender Stammzelltransplantation erhalten.
Professor Ralf C. Bargou	 Universitätsklinikum <b>Würzburg</b> , Medizinische Klinik und Poliklinik II, Hämatologie, Onkologie	Seine Arbeitsgruppe testete weltweit erstmals einen neuartigen Wirkstoff (Blinatumomab) bei Patienten mit einer bestimmten Form von <b>Weltkrebs (B-Zell-Non-Hodgkin-Lymphom)</b> . Unerwartet viele Studienteilnehmer sprachen auf den Wirkstoff an.

# 150 Die besten Ärzte Deutschlands

**EXKLUSIV**  
**Der große HÖRZU Arzt-Report**  
**Teil 2**

Im zweiten Teil unserer Serie stellen wir Ihnen 50 weitere Top-Ärzte vor. Damit Sie **FÜR JEDES LEIDEN** den richtigen Experten finden



**S**ie zählen zu den besten der Welt, die deutschen Mediziner. Durch ihre Arbeit helfen sie und heilen täglich zahlreiche Patienten. Schon in der vorigen Ausgabe von HÖRZU stellten wir Ihnen 50 Koryphäen ihres Fachgebiets vor. In diesem Heft setzen wir unsere Serie über Deutschlands Top-Mediziner fort – mit 50 Experten u. a. für Stoffwechsel-, Herz- und Gefäßleiden, Diagnose, Vorbeugung, Tumor- und Schmerztherapie. Alles Ärzte, die auf unterschiedlichste Weise ihr Fach bereichern,

deren Forschungsergebnisse in internationalen Studien bestätigt und in Behandlungsleitlinien aufgenommen wurden. Der eine hat etwa die Migränetherapie revolutioniert, ein anderer Heilkonzepte für Hepatitis C entwickelt. Die genannten Mediziner stehen beispielhaft für Tausende Kollegen, die sich täglich für ihre Patienten engagieren. Mit der HÖRZU-Liste finden Sie für jedes Anliegen einen kompetenten Fachmann.

## Top-Experten – von Diabetes bis Schmerztherapie

### STOFFWECHSELSTÖRUNGEN Diabetes, Verdauung, Hepatitis, Gallensteine

Name	Klinik/Praxis	Besondere Leistung
Dr. Dirk Hochlenert 	Zentrum für Diabetologie, Endoskopie und Wundheilung der Praxis Rütz, Schlotmann, Hochlenert, Köln	Mitbegründer und Vorsitzender des bundesweit ersten „Netzwerks Diabetischer Fuß“. Mittlerweile gibt es mehrere. Darin arbeiten alle an der Behandlung Beteiligten eng zusammen. Mit verschiedenen Krankenkassen wurden Versorgungsverträge abgeschlossen. Netzwerk-Patienten laufen seltener Gefahr, ihren Fuß zu verlieren.
Professor Frank Lammert	Universitätsklinikum des Saarlandes, Homburg/Saar, Klinik für Innere Medizin II, u. a. Gastroenterologie, Hepatologie, Diabetologie	Seine Arbeitsgruppe wies nach, dass Gallensteine bei etwa einem Viertel der Patienten erblich bedingt sind, und fand als erste einige dafür verantwortliche Genveränderungen. Dies führte dazu, dass Menschen mit bestimmten Genmerkmalen vorbeugend mit Medikamenten behandelt werden können.
Professor Michael Manns	Medizinische Hochschule Hannover, Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Endokrinologie	Er leitete eine große internationale Studie zu Hepatitis C, der häufigsten chronischen Leberentzündung. Ihre Veröffentlichung 2001 führte zur Zulassung der heutigen Standardtherapie mit den Wirkstoffen Interferon und Ribavirin, mit der etwa die Hälfte der Patienten geheilt werden kann.
Professor Hartmut Neumann 	Universitätsklinikum Freiburg, Abteilung Innere Medizin IV, Nephrologie und Allgemeinmedizin	Experte für das Von-Hippel-Lindau-Syndrom, bei dem zahlreiche Organe immer wieder von Tumoren befallen werden. Baute ein großes Vorsorgeprogramm auf. Setzt sich auch privat für die Patienten ein und half bei der Gründung einer Selbsthilfeorganisation. Dafür erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande.
Professor Wolff Schmiegel	Klinikum der Ruhr-Universität Bochum, Knappschaftskrankenhaus Bochum-Langendreer, Medizinische Klinik	Unter seiner Führung wurde die Leitlinie der Deutschen Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten und der Deutschen Krebsgesellschaft zur Diagnostik und Behandlung von Darmkrebs erarbeitet. Diese trug maßgeblich zur Aufnahme der Darmspiegelung in die Vorsorgeuntersuchung bei.
Professor Diethelm Tschöpe	Klinikum der Ruhr-Universität Bochum, Herz- und Diabeteszentrum Nordrhein-Westfalen, Bad Oeynhausen, Diabeteszentrum	Vorsitzender der Stiftung „Der herzkranke Diabetiker“, die er 1999 gründete. Die Stiftung will insbesondere das Bewusstsein von Ärzten und Patienten dafür schärfen, dass zwischen Zuckerkrankheit und Herzbeziehungsweise Gefäßkrankungen ein enger Zusammenhang besteht.
Professor Christoph Wanner	Universitätsklinikum Würzburg, Medizinische Klinik und Poliklinik I, Nephrologie	Seine Arbeitsgruppe fand in einer weltweit beachteten Studie heraus, dass bei dialysepflichtigen Diabetikern die Zahl der Todesfälle durch Herz-Kreislauf-Erkrankungen nicht – wie bisher angenommen – durch Cholesterinsenker (Statine) verringert werden kann.